



Kita „Kleiner Globus“



# Eine Person - Eine Sprache?

Wie kann frühe Mehrsprachigkeit  
im Kiga-Alltag gelingen?

26. November 2019

Swetlana Kreismann, Leitung Kindergarten „Kleiner Globus“  
Dresden

Katja Flessner, Logopädin, Kindergarten „Kleiner Globus“ Dresden



Kita „Kleiner Globus“



## Themen des Tages

1. Vorstellung der pädagogischen Arbeit in der Kita „Kleiner Globus“ in Dresden.
2. Warum leben wir die Immersionsmethode?
3. Mehrsprachigkeit und deren Facetten.
4. Wege und Verläufe des Sprachförderungsprozesses im Kitaalltag und zu Hause.
5. Ziele und Vorstellungen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte.
6. Interkulturelles Team: Ressourcen und Herausforderung in der Praxis.



Kita „Kleiner Globus“



- 162 Kinder aus ca. 20 verschiedenen Ländern
- 14 verschiedene Sprachen
- 35 Kinder geflüchteter Familien
- 6 Integrationskinder
- 10 Gruppen



Kita „Kleiner Globus“



## Ein multikulturelles und multiprofessionelles Team

- 28 pädagogische Fachkräfte KollegInnen
- 4 Externe Fachkräfte/ zusätzliche Ressourcen (Kunsttherapie, Arbeit am Tonfeld, Ergotherapie, Logopädie)
- 14 KollegInnen mit Migrationshintergrund
- 10 Muttersprachen im Team
- 7 PraktikantInnen



Kita „Kleiner Globus“



## Wir arbeiten...

- **weltoffen**
- **mehrsprachig und immersiv**
- **inklusiv**
- **wertschätzend**
- *Viele Sprachen und Kulturen als Chance einer Entdeckungsreise...*



Kita „Kleiner Globus“



## Was ist Immersion?

- „**Eintauchen**“, „Sprachbad“
- in die Sprache und das Sprachumfeld eintauchen
- **selbstverständliche** Begegnung mit Sprachen
- Prinzipien des **Mutterspracherwerbs**
- in jedem Alter anwendbar
- **Alltagssituationen** werden sprachlich erlebt
- zwei Sprachen werden als gleichwertig erlebt
- „eine Person - eine Sprache“
- 30% neue Sprache pro Tag    ⇒    ca.7h



Kita „Kleiner Globus“



## Warum nutzen wir die Immersionsmethode?

- Viele Sprachen und Kulturen als Chance einer Entdeckungsreise...
- Verschiedenheit im Team und in den Familien zum Wachsen der **inneren Offenheit** nutzen...
- Lassen wir sie ihr **eigenes Tempo** bestimmen.
- Begleiten wir sie, ohne sie zu lenken.
- Nehmen wir uns die Zeit um das emotionale Wohlbefinden über eine gute **Beziehung** zum Kind zu stärken.
- Nutzen wir Immersion um **ohne Druck** und Erwartungen mit den Kindern zu arbeiten



Kita „Kleiner Globus“



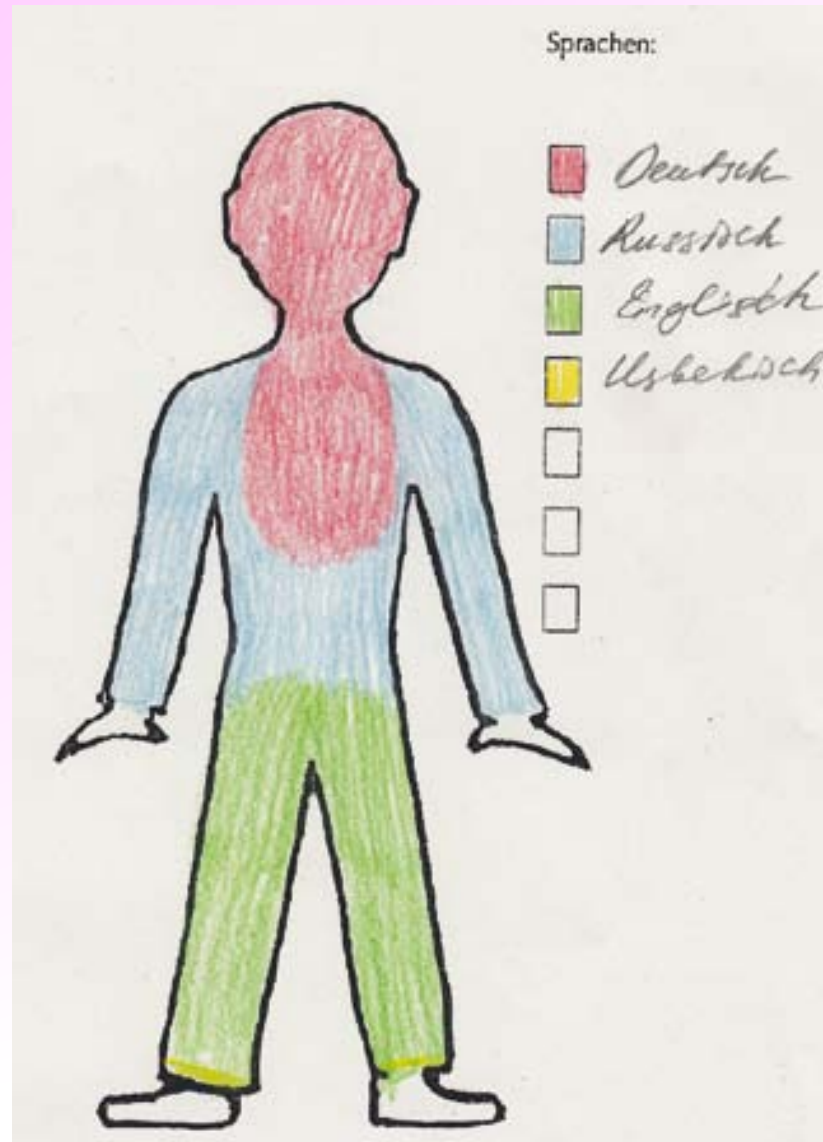
## Vorteile der Immersion für die Kinder?

- Die Erstsprache profitiert.
- Der Erstspracherwerb wird weiter begleitet.
- Mehrsprachigkeit als Basis für weitere Sprachen.
- Sprache und Sozialisation sind eng verbunden. Die stärkere Sprache sollte gefördert werden.
- Die Kinder legen ihr Lerntempo fest.
- Alltagssprache verschiedener Kulturen
- eigenständiges Erschließen der Sprache



# Sprachenportrait als Reflexion der eigenen Mehrsprachigkeit

Quelle: docplayer.org





Kita „Kleiner Globus“



- Die neue Sprache sollte spielerisch vermittelt werden.
- Es bedarf keiner direkten Vermittlung von Sprachregeln.
- Kinder lernen intuitiv durch Nachahmung.
- Variable und attraktive Spielangebote ohne Leistungsdruck



Kita „Kleiner Globus“



## Wie entwickelt sich die neue Sprache?

- Kinder lernen eine Sprache bereits vor dem aktiven Sprechen.

Kinder hören zu und legen in sich die Grundlagen für das aktive Sprechen. **Bereits pränatal** werden Grundlagen der umgebenden Sprachen angelegt.

- Konsequenter Umgang mit der Familiensprache ist die beste Grundlage für weitere Sprachen.



Kita „Kleiner Globus“



## **Einfluss auf die Sprachentwicklung hat...**

- Familiengeschichte
- Alter des Kindes zu Beginn des Sprachkontaktes
- Intensität des Kontaktes zu jeder Sprache
- individuelle Eigenschaften des Kindes
- Gesundheit



Kita „Kleiner Globus“



## **„Stolpersteine“ in der Sprachentwicklung Wann ist Unterstützung notwendig?**

- Blickkontakt bleibt aus
- verstummen
- Reaktion auf Geräusche bleibt aus
- Bildung von Lautketten „Brabbeln“ gelingt nicht
- erste Wörter bleiben aus
- Verstehen von kurzen Fragen & Aufträgen ist nicht möglich
- unverständliches Sprechen
- Interesse an Reimen & Wortspielen ist nicht vorhanden
- Merken neuer Wörter fällt schwer



## Alltags- und Spielformate als Voraussetzung für sprachliche Bildung

- - **Allein**spiel (zielgerichtete Tätigkeit)
- **Parallel**spiel mit gleichem Thema
- **Symbol**spiel (z.B. Banane als Telefonhörer)
- **Rollen**spiel (frei, spontan, anspruchsvoll, phantasievoll)
- **Regel**spiel („Verstecken“), wiederkehrende routinemäßige Anteile



## Kompetenzerwerb durch das **Spiel**

- Entdeckung der Welt
- soziale Kompetenzen (Regeln, verlieren, gewinnen)
- Wortschatzerweiterung (semantische Felder)
- Imitationsfähigkeit
- Verbesserung des Sprachverstehens
- sprachliche Strukturierung von Handlungen (Was will ich?)
- mathematische Kompetenzen (Mengen)
- Konzentration
- Merkfähigkeit
- Feinmotorik

# Das **Kommunikationsverhalten** der Erwachsenen am Beispiel *Memory*

**Weniger Pärchen,  
lieber noch einmal  
spielen**

**vor dem Spiel  
konsequente Äußerungen  
überlegen**

„Das ist die Katze.“

„Das ist der Hund.“

**Bilder aus einem  
semantischen Feld  
wählen**

Tiere,  
Kleidung,...

Das Kind zum **Fragen  
anregen**

Kindliche Äußerungen  
**modellieren**





Kita „Kleiner Globus“



## Blick auf das Kind

1. Welche Interessen hat das Kind?
2. Beherrscht das Kind Alltagsformate?
3. Beherrscht das Kind Spielformate?
4. Spielt und kommuniziert das Kind? In welcher Sprache?
5. Stellt das Kind trianguläre Blickkontakte her?
6. Teilt das Kind seine Wünsche und Bedürfnisse mit?
7. Lässt sich das Kind auf Regelspiele ein?
8. Kann das Kind Spiele sprachlich strukturieren?
9. Kann sich das Kind auf Rollenspiele einlassen?
10. Erweitert das Kind kommunikative Fähigkeiten?
11. Kann das Kind erzählen?
12. Grammatik, Aussprache, Schrift



## **Was ist, wenn das Kind gar nicht spricht?**

- ganzheitlicher Blick z.B. angelehnt an Barbara Zollinger
- Fähigkeiten und Schwierigkeiten
- Entwicklungsalter
- Entwicklungsprofil als Orientierung
- misst es (Spiel-)Handlungen Bedeutung bei?

# Techniken

## Allgemeine Hilfestellungen

- Stimulierung (das Sprechen anregen, offene Frage, sprachliche Begleitung)
- Verstärkung
- Positive Rückmeldung / korrekatives Feedback
- Aufmerksamkeitslenkung
- Modellierung: Äußerungen erweitern / verändern

## Spezifische Hilfestellungen

- Phonologische Hilfen (Anlauthilfe, Silben)
- Semantische Hilfen (schwer, groß, man kann es nicht essen, ...)
- Nonverbale Hilfen / Gesten
- Syntaktische / Kontexthilfen (Lückensatz, Artikel vorgeben)
- Automatisierte Hilfen (Gegensätze: schwarz und...)
- Aufgabenreduzierte Hilfen (Teilvorgabe der Lösung)



Kita „Kleiner Globus“



## Sprachförderung im Alltag

- immer und überall
- Zuhören
- Sprechtempo, Sprachniveau
- „Sprachbildung“
- umfasst alle Kinder
- individuelle Ansprache in Gruppen
- bewusstes Miteinandersprechen
- Elternarbeit
- gezielte sprachförderliche Strategien:
- korrekatives Feedback, Modellierung, Stimulierung



Kita „Kleiner Globus“



## Sprachförderung im Alltag

- in Familiensprache sprechen
- konsequent in der Sprachwahl bleiben
- Familiensprache wertschätzen
- zum Sprechen der Bildungssprache ermutigen
- ausgewogener Input in allen Sprachen
- Beobachtung der Sprachentwicklung
- regelmäßiger Austausch mit allen Bezugspersonen



Kita „Kleiner Globus“



## Sprachförderung im Alltag

- Quantität und Qualität der Sprache erhöhen
- interaktive Kommunikationssituationen schaffen
- Alltagssprache
- neue Gesprächsanlässe (z.B. Ausflüge)
- kindliche Äußerungen aufgreifen und modellieren
- Wiederholen von Begriffen auch mit visuellen Anregungen (z.B. gebärdenunterstützt)
- dialogisches Bilderbuchlesen
- **Sprachliches Wachstum braucht Pflege.**
- Sprache ist mehr als Wortschatz.



Kita „Kleiner Globus“



## Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und PädagogInnen

- Mehrsprachigkeit kann man nicht erzwingen, nur fördern
- Mehrsprachige Erziehung hängt von Zielen und Vorstellungen der Eltern ab
- Wie wichtig ist die Familiensprache?
- Wie wichtig ist die Bildungssprache?
- Möglichst viele Sprachen?
- Funktion der Sprachen? (Familie, Bildung, ...)



Kita „Kleiner Globus“



## Erziehungspartnerschaft

- Veränderung der Aufgabengebiete der Kindertageseinrichtungen
- Erziehungsfragen, rechtliche und soziale Fragen
- Vernetzung: angemessene Angebote eröffnen --





Kita „Kleiner Globus“



## Interkulturelles Team als Ressource

- Verschiedenheit im Team zum Wachsen der **inneren Offenheit**
- native Speaker ermöglichen die Immersionsmethode im Bildungssystem
- Kulturdolmetscher
- Hilfestellung in der Eingewöhnungszeit
- Beziehung zum Kind. Das Kind kann wählen.
- emotionales Wohlbefinden / emotionale Stabilität
- Mehrsprachigkeit als Normalität
- Kennenlernen von Sprachen (Rhythmus, Melodie,...)



Kita „Kleiner Globus“



## Herausforderungen eines interkulturellen Teams

- Unterschiede im „Bild vom Kind“
- verschiedene pädagogische Ansätze (Vorschularbeit, Freispiel,...)
- Berufsankennung / begleitende Qualifikation
- empfundene Gleichberechtigung im Kleinteam
- Sprachbarrieren
- innere Haltung im Team
- geschichtspolitische Einflüsse
- Toleranz der Eltern



Kita „Kleiner Globus“



## Wie geht Mehrsprachigkeit?

- Mit Kindern die Familiensprache(n) sprechen.
- Vorurteile Überwinden & Vorteile nutzen.
- Trotz Sprachentwicklungsstörung ist Mehrsprachigkeit eine Chance.
- Kinder lernen eine Sprache bereits vor dem aktiven Sprechen!
- Kinder hören zu und legen in sich die Grundlagen für das aktive Sprechen!
- Das häusliche Üben ist der konsequente Umgang mit der Familiensprache!



Kita „Kleiner Globus“



Aus Negativeinschätzungen und euphorischer Überschätzung sollte

**Mehrsprachigkeit** zur Normalität

werden.